



Gemeinnütziger e. V.

Institut für Sozialarbeit
und Sozialpädagogik e. V.
Zeilweg 42
60439 Frankfurt am Main

Telefon 069 / 95789-0
Telefax 069 / 95789-190
info@iss-ffm.de
www.iss-ffm.de

**Vortrag anlässlich des 70-jährigen Jubiläums der
Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen e.V. von
Wolfgang Kleemann,**

**Geschäftsfeldleiter Soziale Innovation,
Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Frankfurt a.M.**

**Fünf Thesen und zehn Fakten
zur sozioökonomischen Bedeutung der
Freien Wohlfahrtspflege in Hessen**

1 Fünf Thesen zur sozioökonomischen Bedeutung der Freien Wohlfahrtspflege

These 1: Die Welt ist VUKA – volatil, unsicher, komplex und ambivalent. In diesem Kontext schafft die Freie Wohlfahrtspflege Strukturen zur Förderung von sozialem aber auch ökonomischem Wohlstand.

Die Volatilität, Unsicherheit, Komplexität und Ambivalenz in unserer Gesellschaft sowie die Herausforderungen wie die Herstellung gleicher Lebenschancen für alle (Stichworte soziale Gleichheit, Teilhabe, Beteiligung, Inklusion) prägen den politischen, gesellschaftlichen und auch wissenschaftlichen Diskurs in Deutschland.

Die Grundfunktion der Freien Wohlfahrtspflege, d.h. die soziale und personenbezogene Versorgung zur Bearbeitung und Erfüllung vielfältiger sozialer Anliegen von Menschen in besonderen Lebenslagen, trägt zur Bewältigung dieser zentralen gesellschaftlichen und sozialen Herausforderungen bei. Neben dieser Grundfunktion hat die Freie Wohlfahrtspflege jedoch eine nicht zu unterschätzende volkswirtschaftliche Bedeutung, die ebenfalls zum ökonomischen Wohlstand des Bundeslandes Hessen beisteuert. Die Freie Wohlfahrtspflege stellt somit ein besonderes Gegengewicht gegenüber den herausfordernden Rahmenbedingungen unserer Gesellschaft.

These 2: Wohlfahrtsverbände sind mehr als ein Dienstleister – sie haben soziale, politische und zivilgesellschaftliche Verantwortungsbereiche.

Wohlfahrtsverbände sind als *Multi-Purpose-Organisationen* Funktionssysteme unserer Gesellschaft, die prinzipiell in drei Bereichen Verantwortung tragen: Erbringung gemeinnütziger Dienstleistungen durch professionelle Strukturen (soziale Verantwortung), Vertretung von Interessen sozial benachteiligter Gruppen sowie die Förderung demokratischer Prinzipien (politische Verantwortung) und die Ermöglichung und Förderung von zivilgesellschaftlichem Engagement (zivilgesellschaftliche Verantwortung).

These 3: Durch das breite Spektrum ihrer Dienstleistungsangebote und durch die überregionale Vernetzung in lokalen Wohlfahrtsarrangements ist die Freie Wohlfahrtspflege durch ein ausgeprägtes Sensorium für Bedürfnisse und Bedarfe charakterisiert.

Die Freie Wohlfahrtspflege ist durch ein ausgeprägtes Sensorium für Bedürfnisse und Bedarfe vor Ort charakterisiert, insbesondere in lokalen Kontexten. Dies begründet erstens ihre etablierte Rolle als Verhandlungspartner in lokalen Wohlfahrtsarrangements (z.B. § 71 SGB VIII), zweitens ihre Schnittstellenfunktion zwischen Akteuren aus Kommune, Wirtschaft und Zivilgesellschaft und drittens ihre Kompetenz zur Allokation, Mobilisierung und Koordination lokaler Ressourcen (u.a. Ehrenamt).

These 4: Der zunehmende Bedarf an sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen spiegelt sich im ökonomischen Wachstum der Sozialwirtschaft Hessens wider und unterstreicht die Bedeutung der Freien Wohlfahrtspflege.

Das zunehmende volkswirtschaftliche Gewicht der Sozialwirtschaft ist ein Hinweis auf die steigende Nachfrage nach sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen. Die Freie Wohlfahrtspflege, als „Sozialanwalt“, nimmt diese gesellschaftlichen Bedarfe wahr und macht sie gegenüber der Politik deutlich. Die Freie Wohlfahrtspflege versteht sich folglich als Mit- und Gegenspieler der Politik: Zum einen sind sie wichtige Kontraktpartner im Sozialstaat, indem sie in Abstimmung mit der Politik u.a. die Reichweite, die Bedingungen und Qualitätsmerkmale sozialer Dienstleistungen aushandeln und mitgestalten. Zum anderen üben die Wohlfahrtsverbände eine sozialadvokatorische Funktion auf politischer Ebene aus, indem sie sich mit der Wahrnehmung und Formulierung vernachlässigter oder marginalisierter Fragestellungen in der Gesellschaft auseinandersetzen und somit die Belange der von ihnen betreuten und versorgten Personen vertreten und befriedigen.

These 5: Kommunale Daseinsvorsorge ist ohne die Freie Wohlfahrtspflege nicht denkbar – Die Freie Wohlfahrtspflege ist mittels ihrer Erfahrung und historisch gewachsenen Strukturen in der Lage, rasche Antworten auf gesellschaftliche Herausforderungen zu geben.

Wer außer ihr könnte jene im notwendigen Umfang, der erforderlichen Haltung, der gebotenen Qualität sicherstellen? Welche Akteure im Sozialstaat verfügen über historisch gewachsene Strukturen und Erfahrung, soziale Infrastruktur vor Ort und vorhandene überregionale Netzwerke? Der zivilgesellschaftliche Mehrwert der Freien Wohlfahrtspflege zeigt sich nicht nur im Bereich der kommunalen Daseinsvorsorge, etwa der Sicherstellung von Pflegeangeboten und Kinderbetreuung, sondern insbesondere in der Bewältigung unerwarteter Notsituationen. Die Rolle der Freien Wohlfahrtspflege bei der Flüchtlingshilfe bietet in diesem Zusammenhang gute Beispiele: Sie agiert als intermediäre Instanz zwischen der Zivilgesellschaft und professionellen Dienstleistern und stellt Strukturen zu Verfügung, in denen sich Menschen engagieren und ihre Mitverantwortung bei der Erfüllung sozialer Anliegen selbstständig erleben können.

2 Zehn Fakten zur sozioökonomischen Bedeutung der Freien Wohlfahrtspflege

1. Mehr als jeder zehnte sozialversicherungspflichtige Arbeitsplatz in Hessen ist der Sozialwirtschaft zuzuordnen – *die Sozialwirtschaft setzt sich mit versorgungs- und bedarfswirtschaftlichen Fragestellungen durch die Erstellung personenbezogener, sozialer und gesundheitlicher Dienstleistungen auseinander und umfasst öffentliche, (frei) gemeinnützige und privatgewerbliche Einrichtungen.* Mit über 260.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in sozialen und gesundheitsbezogenen Einrichtungen entspricht die Sozialwirtschaft – inklusive der Freien Wohlfahrtspflege – im Jahr 2015 knapp 11% der gesamtwirtschaftlichen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Hessen.
2. Jeder 30. sozialversicherungspflichtige Beschäftigte in Hessen ist in sozialen und gesundheitsbezogenen Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege angestellt. Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Freien Wohlfahrtspflege an der Gesamtwirtschaft betrug im Jahr 2012 3,4%.
3. Das Beschäftigungswachstum der Sozialwirtschaft ist in den vergangenen Jahren (zwischen 2009 und 2014) ca. dreimal so hoch wie das Wachstum der Gesamtwirtschaft.
4. Das Leistungsspektrum der Freien Wohlfahrt umfasst ein sehr breites Dienstleistungsangebot. In Trägerschaft der hessischen Wohlfahrtsverbände (Arbeiterwohlfahrt BV Hessen-Nord, Arbeiterwohlfahrt BV Hessen-Süd, Caritasverband DiCV Limburg, Caritasverband DiCV Fulda, Caritasverband DiCV Mainz, Deutsches Rotes Kreuz LV Hessen, Der Paritätische LV Hessen, Diakonie Hessen und Landesverband der jüdischen Gemeinden in Hessen) gibt es im Jahr 2015 insgesamt 7.343 Einrichtungen mit 112.792 hauptamtlichen Arbeitsplätzen.
5. Hinsichtlich der wohlfahrtsdienlichen Produktion stellt die Einbindung der ehrenamtlichen Arbeit eine zentrale Ressource dar. In Anbetracht des gemeinnützigen Handels der Freien Wohlfahrtspflege sind deren Einrichtungen in der Lage, eine Vielzahl an Ehrenamtlichen zu mobilisieren. Die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienste und Wohlfahrtspflege registrierte im Verlauf des Geschäftsjahres 2015 über 40.419 ehrenamtlich Engagierte in den hessischen Wohlfahrtsverbänden. Neben dem gesellschaftlichen Mehrwert dieses bürgerschaftlichen Engagements gibt es auch einen monetären Mehrwert, der sich mit ca. 70 Millionen Euro beziffern lässt.
6. Zur Ausschöpfung des Beschäftigungspotenzials der Sozialwirtschaft gilt es heute, aber auch zukünftig Fachkräfteengpässe zu bewältigen. Der bereichsübergreifende Fachkräftemangel trifft insbesondere die Arbeitsbereiche Kindertagesbetreuung, Altenpflege sowie Gesundheits- und Krankenpflege. Für die Zukunft wird der Fachkräfteengpass noch akuter eingestuft, als er bereits jetzt zum Tragen kommt.

7. Insbesondere in Zeiten der globalen Wirtschaftskrise vom Jahr 2008 wies die Sozialwirtschaft und damit die Freie Wohlfahrtspflege eine überdurchschnittliche wirtschaftliche Leistung auf, die deutlich zur Abfederung der rezessiven Periode und zur Wiederbelebung der hessischen Gesamtwirtschaft beitrug: Zwischen 2008 und 2013 ist die preisbereinigte Bruttowertschöpfung der Sozialwirtschaft um rund 15,6% gestiegen. Im Vergleich dazu ist die preisbereinigte Bruttowertschöpfung der Gesamtwirtschaft in diesem Zeitraum aufgrund der rezessiven Wirtschaftskonjunktur der vergangenen Jahre um 2,6% gesunken.
8. Im Vergleich zu einzelnen Branchen des hessischen Sekundärsektors, wie z.B. Maschinenbau, erweist sich der volkswirtschaftliche Beitrag der Sozialwirtschaft als äußerst gewichtig: Mit über 13 Milliarden Euro im Jahr 2013 erzielte die Bruttowertschöpfung sozialer und gesundheitsbezogener Einrichtungen mehr als den dreifachen Wert der Bruttowertschöpfung von Betrieben und Unternehmen im Bereich Maschinenbau.
9. Die erwirtschaftete Bruttowertschöpfung der Sozialwirtschaft Hessen betrug im Jahr 2013 über 13 Milliarden Euro, was ca. 6% der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung Hessens entspricht. Dies bedeutet: pro 100 Euro entstandener Wertschöpfung bzw. entstandenem Einkommen in Hessen werden 6 Euro von Einrichtungen der Sozialwirtschaft erwirtschaftet. Der Anteil sozialer und gesundheitsbezogener Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung beträgt ca. 1,9%. Dies bedeutet, dass pro 100 Euro entstandener Wertschöpfung in Hessen etwa 1,90 Euro über die Freie Wohlfahrt generiert wird.
10. Das volkswirtschaftliche Gewicht der Sozialwirtschaft innerhalb der hessischen Gesamtwirtschaft nimmt kontinuierlich an Bedeutung zu: Zwischen 2008 und 2013 ist der Anteil der Bruttowertschöpfung der Sozialwirtschaft an der gesamten Bruttowertschöpfung Hessens um 1,2 Prozentpunkte gestiegen. Dies hat zur Folge, dass das Volkseinkommen Hessens von der wirtschaftlichen Leistung sozialer und gesundheitsbezogener Einrichtungen kontinuierlich gestützt wird.